

träge von Angehörigen und Beschäftigten der NVA, deren Familienmitgliedern und Hinterbliebenen dagegen nur zu circa 8,5 Prozent, beklagt die Fraktion Die Linke zudem die weitgehende Diskriminierung. Erschreckend sei, daß allein fast 20 Prozent der Anträge ehemaliger Angehöriger und Beschäftigter der NVA und deren Hinterbliebenen aufgrund fehlender Rechtsgrundlage abgelehnt würden. Die Betroffenen stießen immer wieder auf das Problem, den erforderlichen Kausalitätsnachweis nicht erbringen zu können. Grundsätzlich muß bei Gewährung von Schadensersatzansprüchen – gleichgültig welcher Art und welcher Schädigung – nämlich nachgewiesen werden, daß eine „hinreichende Wahrscheinlichkeit“ für einen Zusammenhang zwischen verursachender Handlung und dem Schaden besteht. Die meisten Opfer – auch die der Bundeswehr – könnten diesen Nachweis allerdings nicht führen. Allerdings hätten es die Betroffenen bei der Bundeswehr es durch die Beweispflicht der Bundeswehr beziehungsweise der Möglichkeit der „Glaubhaftmachung“ leichter, ihre Ansprüche durchzusetzen als die der NVA.

Bereits im Jahre 2003 war dem Verteidigungsausschuß des Bundestages der Radarbericht vorgelegt worden. Darin stellt die Radarkommission fest, daß die Strahlengeschädigten der NVA gegenüber den Strahlengeschädigten der Bundeswehr benachteiligt werden und kommt zu dem Schluß, daß die Ansprüche der Radargeschädigten berechtigt seien und eine unkomplizierte Anerkennung und damit Entschädigung der Betroffenen erfolgen sollte. Auch im Bericht des Wehrbeauftragten aus dem Jahre 2006 wird eine Lösung im Sinne der NVA-Betroffenen gefordert. Das Bundesverwaltungsgericht jedoch hat die Klage eines Betroffenen mit der Begründung

abgewiesen, daß die Bundesrepublik Deutschland nicht generell für in der DDR entstandene Schäden haftet, erforderlich sei ein spezielles Gesetz. Dieses soll nun auf Antrag der Fraktion Die Linke von der Bundesregierung erarbeitet und dem Deutschen Bundestag zur Entscheidung vorgelegt werden.

<http://dip21.bundestag.de/dip21/brid/16/081/1608116.pdf> ●

Medizinische Strahlenbelastung

Röntgenrisiko

Neues vom Fachverband für Strahlenschutz

Fast 50 Jahre hat es gedauert, bis die Ende der 1950er Jahre von Alice Stewart gewonnene Erkenntnis, daß diagnostisches Röntgen von Schwangeren zu Krebserkrankungen der Kinder führt, von der Fachwelt übernommen wurde. Die von Alice Stewart festgestellte Dosis, die zu einer Verdoppelung der Krebsrate führt, lag bei nur 5 Millisievert (mSv). An diesen skandalösen Vorgang erinnert Inge Schmitz-Feuerhake in der jüngsten Ausgabe des Journals des Fachverbandes für Strahlenschutz (Strahlenschutzpraxis 1/2008, S. 85-86). Schmitz-Feuerhake greift dabei den einflussreichen Sievert-Preis-träger Streffer an, der noch 2003 in Zusammenhang mit der Publikation ICRP 90 der Internationalen Strahlenschutzkommission, in der es um das Risiko bei vorgeburtlicher Exposition geht, einen Schwellenwert von 100 mSv (!) einführt, obwohl der Röntgeneffekt vorsichtshalber angenommen werden soll.

Schmitz-Feuerhake fürchtet, dass es wiederum Jahrzehnte dauern wird, bis man einsieht, dass es bei der Computertomographie nicht genügt, auf

eine abstrakte Art die „rechtfertigende Indikation“ zu fordern. Beim Röntgen gehe es nicht um Nutzen-Risiko-Betrachtungen wie beim Kernkraftwerksbetrieb, denn niemand müsse sich ihm aussetzen. Sein alleiniger Zweck sei der individuelle Nutzen. Erforderlich sei die realistische Einschätzung der Nebenwirkungen.

Sie weist auf Martin Fiebig hin, der das Risiko für Krebssterblichkeit (Mortalität) bei Mädchen unter 10 Jahren zu 16 Prozent pro Sievert (entsprechend ICRP 60) angibt. Wenn man berücksichtigt, dass der dabei noch angewendete Dosis-Dosisraten-Reduktions-Faktor von 2 heute auch von offizieller Seite nicht mehr als richtig angesehen wird, ergibt sich für diesen Fall ein Risiko von 32 Prozent pro Sievert. Die Krebserkrankungshäufigkeit (Morbidität) wäre dann zum Doppelten – also 64 Prozent pro Sievert – anzusetzen.

Daraus folgt für eine CT-Dosis von 100 mSv, wie sie bei Untersuchungen des Bauchraumes (Abdomen) von Kindern mit Wiederholungsscans durchaus vorkommt, die Wahrscheinlichkeit einer dadurch bedingten Krebserkrankung von 6 Prozent, und das großenteils in einem frühen Lebensalter. Eine solche Nebenwirkungshäufigkeit und -schwere würde bei einem Medikament wahrscheinlich zu einem Verbot führen.

Schmitz-Feuerhake weist darauf hin, dass in den Risikobetrachtungen üblicherweise die hohe Strahlenempfindlichkeit von Kindern bezüglich der Entwicklung von Meningiomen und anderen Hirntumoren ausgeblendet bleibt, weil solche nichtmetastasierenden „gutartigen“ Gebilde in der Krebsdiskussion der ICRP nicht ernstgenommen werden. Sie fordert, dass deshalb die beliebten CT-Abklärungen am Kopf von Kindern nach Stürzen erheblich eingeschränkt werden.

Vielen Ärzten sei nicht bekannt, dass das diagnostische Röntgen real und konkret zu Folgeschäden geführt hat. Schmitz-Feuerhake gibt dazu eine Liste von Befunden aus der Zeit nach 1970 (also nicht aus den „wilden Jahren“ des Röntgens) zu Krebserkrankungen infolge postnatalen diagnostischen Röntgens an, die wir wegen der Bedeutung der Angelegenheit auch hier angeben: S.P.

Gibson, R. / Graham, S. / Lilienfeld, A.M. / Schuman, L. / Dowd, J.E. / Levin, M.L.: Irradiation in the epidemiology of leukaemia among adults. *J. Natl. Cancer Inst.* 48, 1972, 301-311.

Osechinskij, I.V. / Shanakina, T.P.: Epidemiological analysis of association between the leukaemia and lymphoma incidence and the X-ray diagnostic loads. *Problemy Gematologii i Perelivaniya Krovi* 23, 1978, 13-17, Moskau.

Bross, I.D.J. / Ball, M. / Falen, S.: A dosage response curve for the one rad range: adult risk from diagnostic radiation. *Am. J. Public Health* 69, 1979, 130-136.

Preston-Martin, S. / Yu, M.C. / Henderson, B.E. / Roberts, C.: Risk factors for meningiomas in men in Los Angeles County. *J. Natl. Cancer Inst.* 70, 1983, 863-6.

Davis, F.G. / Boice, J.D. / Kelsey, J.L. / Monson, R.: Cancer mortality after multiple fluoroscopic examinations of the chest. *J. Natl. Cancer Inst.* 78, 1987, 645.

Preston-Martin, S. / Thomas, D.C. / White, S.C. / Cohen, D.: Prior exposure to medical and dental X-rays related to tumors of the parotid gland. *J. Natl. Cancer Inst.* 80, 1988, 943-949.

Shu, X.O. / Gao, Y.T. / Brinton, L.A. / Linet, M.S. / Tu, J.T. / Zheng, W. / Fraumeni, J.F.: A population-based case-control study of childhood leukaemia in Shanghai. *Cancer* 62, 1988, 635-644.

Hoffman, D.A. / Lonstein, J.E. / Morin, M.M. / Visscher, W. / Harris III, B.S.H. / Boice Jr., J.D.: Breast cancer in woman with scoliosis exposed to multiple diagnostic X rays. *J. Natl. Cancer Inst.* 81, 1989, 1307-1312.

Miller A.B. / Howe, G.R. / Sherman, G.J. / Lindsay, J.P. / Yaffe, M.J. / Dinner, P.J. / Risch, H.A. / Preston, D.L.: Mortality

from breast cancer after irradiation. *N. Engl. J. Med.* 321, 1989, 1285-9.

Preston-Martin, S. / Thomas, D.C. / Yu, M.C. / Henderson, B.E.: Diagnostic radiography as a risk factor for chronic myeloid and monocytic leukaemia (CML). *Brit. J. Cancer* 59, 1989, 639-644.

Preston-Martin, S. / White, S.C.: Brain and salivary gland tumors related to prior dental radiography: implications for current practice. *J. Am. Dental. Ass.* 120, 1990, 151-158.

Goldberg, M.S. / Mayo, N.E. / Levy, A.R. / Scott, S.C. / Poitras,

B.: Adverse reproductive outcomes among women exposed to low levels of ionizing radiation from diagnostic radiography for adolescent idiopathic scoliosis. *Epidemiology* 9, 1998, 271-278.

Morin Doody, M. / Lonstein, J.E. / Stovall, M. / Hacker, D.G. / Luckyanov, N. / Land, C.E.: Breast cancer mortality after diagnostic radiography: findings from the U.S. Scoliosis Cohort Study. *Spine* 25, 2000, 2052-2063.

Hardell, L. / Mild, K.H. / Pahlson, A. / Hallquist, A.: Ionizing radiation, cellular telephones and

the risk for brain tumours. *Eur. J. Cancer Prev.* 10, 2001, 523-529.

Schmitz-Feuerhake, I. / von Boetticher, H. / Dannheim, B. / Götz, K. / Heimers, A. / Hoffmann, W. / Schröder, H.: Estimation of x-ray overexposure in a childhood leukaemia cluster by means of chromosome aberration analysis. *Radiat. Prot. Dos.* 98, 2002, 291-297.

Nienhaus, A. / Hensel, N. / Roscher, G. / Hubracht, M. / Kaufmann, M. / Solbach, C. / Krohn, M. / Elsner, G.: Hormonelle, medizinische und lebensstilbedingte Faktoren und Brustkrebsrisiko.

Geburtsh. Frauenheilk. 62, 2002, 242-249.

Invante-Rivard, C.: Diagnostic x rays, DANN repair genes and childhood acute lymphoblastic leukaemia. *Health Phys.* 85, 2003, 60-64.

Longstreth, W.T.Jr. / Phillips, L.E. / Drangsholt, M. / Koepsell, T.D. / Custer, B.S. / Gehrels, J.A. / van Belle, G.: Dental X-rays and the risk of intercranial meningioma: a population-based case-control study. *Cancer* 100, 2004, 1026-1034. ●

Atomwaffen

Grand Strategy

Der deutsche Heeresgeneral Naumann und andere Militärpolitiker der NATO rufen zu Erstschlägen mit Atomwaffen auf, sollte die weltweite Dominanz des Westens und seiner „Lebensart“ in Frage gestellt werden. Der atomare Erstschlag müsse im „Köcher“ jeder Eskalationsstrategie sein, schreibt der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr Naumann. Im Militärausschuss der NATO war Naumann zeitweise deutscher Dezernatsleiter für Nuklearstrategie. In den vergangenen Jahren betätigte sich der höchst dekorierte deutsche Soldat als Aufsichtsratsmitglied des Rüstungskonzerns „Thales“. Naumann ist außerdem Vorsitzender des Aufsichtsrats eines deutschen Unternehmens für atomare Entseuchung („Odenwaldwerke Rittersbach“/OWR AG). Die atomare Erstschlagsstudie verfasste Naumann gemeinsam mit einem weiteren Firmenmitglied der OWR AG. Auftraggeber der angeblich privaten Atomfirma, in der auch Bundeswehrgeneral Klaus Reinhardt beschäftigt war, sind die deutschen Streitkräfte und die US-Armee. Die Studie „Towards a Grand Strategy for an Uncertain

World“ kursiert seit Januar 2008 in der EU und ruft zu einer permanenten Kriegsbereitschaft des NATO-Bündnisses auf. Neben dem deutschen Heeresgeneral Klaus Naumann zeichnet für das 152 Seiten umfassende Pamphlet Naumanns OWR-Firmenpartner, der britische General Lord Inge, verantwortlich. Die Studie verdankt ihre Finanzierung einer Investment-Stiftung, an der der dritte Autor, der niederländische Militär Henk van den Breemen, als Aufsichtsratsmitglied wirkt. Er ist Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Ein weiterer Mitverfasser, John Shalikashvili, kommt aus dem Milieu georgischer SS-Veteranen und gehört heute den „United Defense Industries“ (USA/GB) an.

Gewohnheitsrecht

Die Studie postuliert das Ende des Westfälischen Systems, das als Kodex des modernen Völkerrechts gilt und für eine weltweite Friedensordnung (pax universalis) grundlegend ist. Notwendig sei stattdessen eine „Anpassung des internationalen Rechts an gewandelte Bedingungen“. Wie die Verfasser ausführen, bedürfen Kriege gegen andere Nationen keiner Ermächtigung der UN, wenn man sie als Eingriffe zum Schutz vor „Völkermord“ deklariere und auf das „Gewohnheitsrecht“ verweise.

Dieser Weg stehe seit dem NATO-Krieg gegen Jugoslawien und den Überfällen auf Irak und Afghanistan offen¹, behaupten die Verfasser, unter denen der deutsche General Naumann eine Sonderstellung einnimmt: An den Planungen des Kosovo-Krieges war er als Vorsitzender des NATO-Militärausschusses führend beteiligt und beruft sich jetzt auf den völkerrechtswidrigen, vermeintlich rechtsprägenden Charakter seiner eigenen Handlungen.

ABC-Ausrüstung

Die Militärstudie verlangt eine Totalisierung des Waffenarsenals, das für den nuklearen Ersteinsatz bereit sein müsse. Nur so könnten USA, NATO und EU ihre „Eskalationsdominanz“ sichern. Der atomare Erstschlag wird ausdrücklich als „unverzichtbar“ bezeichnet. Als weitere Mittel empfehlen die NATO-Militärs Schläge gegen das Cyber-System fremder Staaten, denen die Kontrolle über das Informationswesen genommen werden müsse. Dem „Sieg durch Paralysisierung“, „Zerstörung und Okkupation“ folgt die Errichtung einer „Übergangsregierung“, deren Polizei- und Justizgewalt vom Sieger diktiert wird. Wie eine

¹ „customary law set in motion 1999 in Kosovo and 2001“; Towards a Grand Strategy for an Uncertain World. Renewing Transatlantic Partnership, Lunteren 2007.

solche Eroberung unter den Bedingungen atomarer Verstrahlung durchführbar sein soll, lässt die Studie unbeantwortet. Tatsächlich bereiten sich NATO-Stäbe auf den Einmarsch in kontaminierte Gebiete vor. Entsprechende ABC-Ausrüstung liefert die Firma OWR AG, in deren Aufsichtsrat der Nuklearplaner Naumann sitzt.

Media Strategy

Wie die Militärs betonen, lässt sich eine bis zum Atomkrieg steigerbare Eskalation nur durchsetzen, wenn sie die Zustimmung der Bevölkerung findet. Dabei darf es nicht zu „Debatten“ an der Heimatfront kommen, in deren Folge die militärische Bereitschaft leiden müsste. Eventuelle „Eingriffe“ zwecks Wahrung der Wehrbereitschaft könnten unverzichtbar werden, drohen die Autoren. Dabei geht es vor allem um Mediendominanz: Ziel ist es, mit einer „first strike media strategy“ als erster die Schlagzeilen zu besetzen.

Militärdiktatur

Die Studie schlägt vor, das totalisierte Gesellschaftssystem einem politischen Direktorat aus USA, NATO und EU zu unterstellen. Das anvisierte Konzept einer faktischen Militärdiktatur wird gegenwärtig in mehreren europäischen Hauptstädten auf seine Brauchbarkeit geprüft.